

Einbäume im Museum für Vor- und Frühgeschichte

Almut Hoffmann • Anne Sklebitz

Zusammenfassung

In den Sammlungen des Museums für Vor- und Frühgeschichte sowie des Märkischen Museums befindet sich eine kleine Anzahl von Einbäumen bzw. deren Fragmenten. Bedingt durch Kriegsverluste der Dokumentation und/oder der Einbäume selbst erfolgte eine Neuaufnahme der vorhandenen Objekte. Im Rahmen dessen wurden die Einbäume mittels einer ¹⁴C-Analyse neu datiert. Als Besonderheit stellten sich dabei zwei neolithische Einbäume aus Berlin und Brandenburg heraus, die zu den ältesten bekannten Booten in diesem Raum zählen.

Abstract

The collection of the Museum of Prehistory and Early History as well as the collection of the Märkisches Museum include few findings of dugout canoes and their fragments. As a consequence of war some of the objects and parts of their documentation are lost. Due to this the preserved dugout canoes were recorded anew. Furthermore, samples were taken for radiocarbon dating. Two of the findings from Berlin and Brandenburg turned out to date to the Neolithic. They belong to the oldest-known boats from this region.

Einleitung

Einbäume sind die ältesten nachweisbaren Wasserfahrzeuge. Namensgebend für diesen Bootstyp ist die Herstellungsweise, wobei der Rumpf aus einem einzigen Baumstamm gefertigt wird. In der Fachliteratur werden sie teilweise auch als »Stammboote« bezeichnet.¹ Für spezielle Zwecke wurden diese Boote in Deutschland bis in das vorherige Jahrhundert genutzt und gebaut, z.B. im Spreewald. In einigen Regionen ist ihre Nutzung sogar bis heute nachweisbar. Das gilt unter anderem für indigene Völker in Afrika und Südamerika. Der älteste bisher bekannte Einbaum wurde in den Niederlanden gefunden und datiert auf ca. 7000 v.Chr.²

Generell gestalten sich der archäologische Nachweis und vor allem die Datierung von Einbäumen mitunter schwierig. Die schlichte, aber effektive Bauform der Boote hat sich über die Jahrhunderte erhalten, so dass typologische Unterschiede für Datierungen nicht nutzbar sind. Zwar können bei größeren Exemplaren zusätzlich Querbänke in den Stamm gearbeitet worden sein oder auch Bordwände durch eingesetzte Spanten verstärkt werden, eine chronologische Relevanz hat dies jedoch nicht. Abhängig vom Erhaltungszustand der Holzfragmente gilt es Verwechslungsmöglichkeiten mit z.B. Futter-, Wasser- oder Backtrö-

gen auszuschließen. Die Kriterien für die Ansprache eines Fundes als Einbaum lauten dabei wie folgt:

- Auffindung in der Nähe eines Wasserweges
- Vergesellschaftung mit Artefakten für den Fischfang, wie z.B. Paddel, Anker oder Angelhaken
- erkennbare Formung eines Bugs oder Hecks
- Spuren von charakteristischen Einbauten wie z.B. Querbänken
- eine erhaltene Länge von mehr als 3 m
- Entfernung der Rinde und des Splintholzes.³

Ein weiteres Indiz kann die Holzartenbestimmung der Funde sein. Viele der bekannten endmesolithischen Boote, die an der Ostsee gefunden wurden, sind aus Linde (*Tilia* sp.) gebaut.⁴

Für die Datierung von Einbaum-Funden sind Radiokarbonanalysen oder – wenn möglich – dendrochronologische Auswertungen zu bevorzugen. Zum einen sind nur selten (datierbare) Beifunde bekannt und

¹ Vgl. SCHNEEWEISS 1999, der diesen Begriff nach HIRTH 1988 verwendet.

² McGRAIL 2001, 173.

³ Die Liste der Kriterien folgt McGRAIL 1987, 57 zitiert nach KLOOß 2015, 190.

⁴ Vgl. KLOOß 2015, 195.

zum anderen gelten auch stratigraphische Einordnungen oft als zu unsicher.⁵ Häufig fehlen genaue Angaben zu den Fundumständen sogar gänzlich. Viele der bekannten Einbäume wurden z.B. beim Torfgraben oder Baggern in See und Flussbetten geborgen, so dass Schichtzusammenhänge und Zuordnungen zu archäologischen Kulturen nicht dokumentiert sind.⁶ Insgesamt werden viele Einbäume mit Fischfang in Verbindung gebracht. In ihrer Bauform sind sie nicht hochseetüchtig und kamen somit ausschließlich auf einheimischen Flüssen und Seen zum Einsatz.

Einbäume und Fragmente von Einbäumen in den Sammlungen des Museums für Vor- und Frühgeschichte (MVF) und des Märkischen Museums (MM)

Eine erste Neuaufstellung der ehemals im MVF bekannten Einbäume aus Berlin und Brandenburg erfolgte erst weit nach dem Zweiten Weltkrieg durch den Kustos des Museums Dr. Gustav Mahr. Dieser nutzte als Basis für seine Arbeit einen Artikel von Oscar Paret aus dem Jahr 1930, in dem alle bis dato bekannten Einbäume Europas gelistet waren.⁷ Der Aufstellung G. Mahrs folgend wurden im MVF entsprechende Karteikarten angelegt.

In Bezug auf die heute im Magazin des MVF vorhandenen Einbäume, sind allerdings nicht alle der Boote ursprünglich Altbestand des MVF. Manche gehören zum Bestand des Märkischen Museums (im Folgenden MM), der in Teilen seit 1947 vom MVF treuhänderisch verwaltet wird.⁸

Als nach dem Zweiten Weltkrieg die naturgeschichtliche und die urgeschichtliche Sammlung im MM aufgelöst wurden, gelangten viele der urgeschichtlichen Funde zunächst in ein Magazin im Völkerkundemuseum und von dort später an das MVF, welches seit Anfang der 60er Jahre im Langhansbau in Charlottenburg untergebracht war. Wegen fehlender Dokumentationen ist zum Teil nicht mehr eindeutig zu belegen, welche der heute am MVF lagernden Einbäume tatsächlich ursprünglich im MVF vorhanden waren und welche ggf. zur Sammlung des MM gehören. Für den überwiegenden Teil der Einbäume beider Museen muss darüber hinaus mit einem Kriegsverlust gerechnet werden.

Aufgrund der wechselhaften Geschichte können zu den unten aufgeführten Fragmenten aus dem MVF auch Einbäume zählen, die ehemals aus Besitz des MM stammen. Dies betrifft insbesondere die Einträge 5–10. Eine eindeutige Zuweisung ist in diesen Fällen nur schwer zu erbringen bzw. mit der vorhandenen

Datenlage nicht immer möglich. Das MM besaß ursprünglich 13 sogenannte Stammboote, von denen heute nur noch drei vorhanden sind.⁹

Im Folgenden sind die Daten der von G. Mahr angefertigten Karteikarten zu den Einbäumen gelistet und – sofern gegeben und möglich – um ihre Zuordnung zum MM ergänzt.

Id o. Nr., Primter See, Kr. Kosten, Prov. Posen

Einbaum, Eichenholz,
Boden flach. Beide Ende zugespitzt. 175 cm von einem Ende ein Schott, das die Bordwand überragt.
L. 474 cm, Br. 56 cm (Boden). Gefunden 1888.

If o. Nr., Pollenzig (Oderaltarm), Kr. Krossen, Prov. Brandenburg

Einbaum, Eichenholz,
Enden abgerundet; das eine Ende verjüngt sich stark. 4 Rippen von 10 cm Höhe, dachförmig bis zum Bordrand reichend. Am oberen Ende von Rippe 1 ist an einer Seite, am oberen Ende von Rippe 3 sind beiderseits schräg nach außen und unten führende Löcher von 2 cm Weite. Zweck unbekannt.
L. 555 cm, Br. 80 cm. Gefunden Dezember 1897.

If o. Nr., Sperenberg (im Krumpen See), Kr. Teltow, Prov. Brandenburg

Teil eines Einbaumes, Eichenholz,
Querschnitt halbrund. Ein Schott.
L. 436 cm. Gefunden 1903.

If o. Nr., Randsdorf, Kr. Teltow, Prov. Brandenburg

gemeint ist vermutl. Rangsdorf, dann nachweislich **MM II 6609**¹⁰ **Rangsdorf,**
Kr. Teltow, Brandenburg¹¹ (früher unter IV 978)
Einbaum, Holz,
L. 520 cm, Br. 60 cm, H. 25 cm. (Abb. 1)

If o. Nr., Berneuchen, Ldkr. Landsberg a.d. Warthe, Prov. Brandenburg

nachweislich **MM II 2046 Berneuchen, Ldkr. Landsberg**
(heute: Barnówko, Woj. Gorzów Wielkopolski, Polen)
Einbaum, Eichenholz,
im Torf in 2 m Tiefe gefunden.
L. 800 cm, Br. 40 cm.

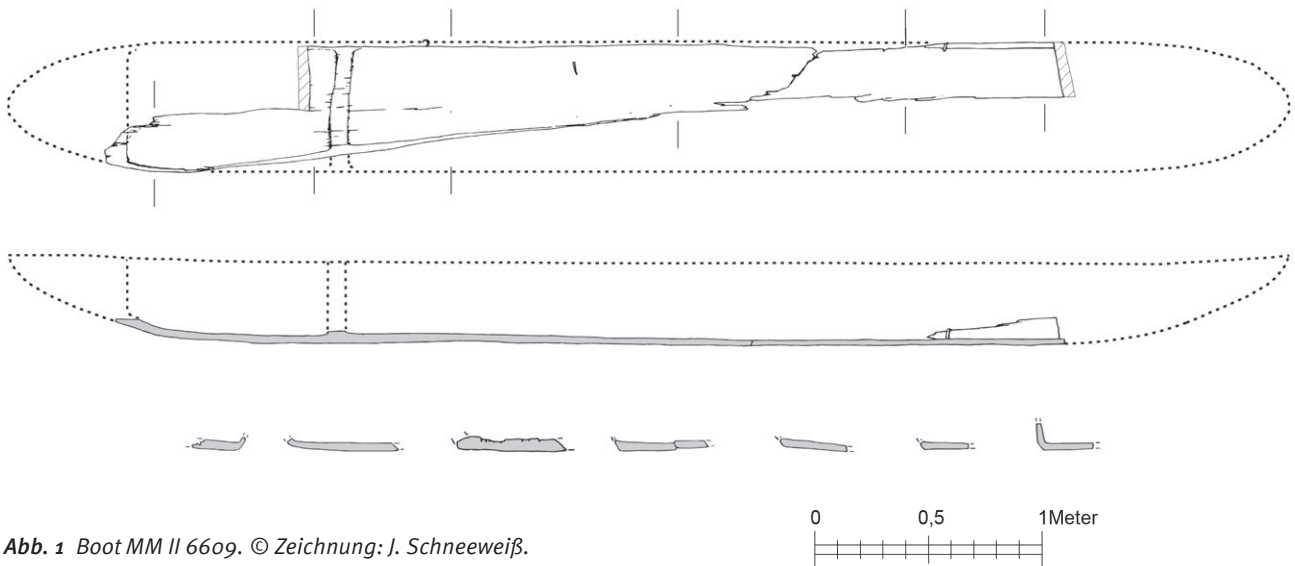


Abb. 1 Boot MM II 6609. © Zeichnung: J. Schneeweiß.

**II 474, In der Weser bei Winkel,
Kr. Verden, Prov. Hannover**

Einbaum, Eichenholz,
Enden stumpf. Zwei Schotten. Neben dem einen eine
Kerbe im Bootsrand. Schotten in der Mitte niedriger
als an den Seiten. Boden flach.
L. 770 cm, Br. 53–86 cm, H. 36 cm.
Gefunden 1892.

**Im o. Nr., Schleswig-Holstein oder Oldenburg,
Prov. Schleswig -Holstein**

Einbaum, Eichenholz,
die Enden sind abgerundet.
Querschnitt rundlich mit abgeflachtem Boden.
Vier nur 2–3 cm hohe Querrippen.
L. 551 cm, Br. 64 cm.

**IIc o. Nr., Offenbach (Hafeneinfahrt),
Kr. Offenbach, Grhztm. Hessen**

Einbau, Eichenholz,
Querschnitt halbrund; in der einen Bordwand 4 cm
unterhalb des Randes 2 Löcher von 4 x 8 und 2 x 2 cm
Durchmesser.
L. 350 cm, Br. 44 cm.

**II 6336/6337, Rothenkrug bei Apenrade,
Kr. Apenrade, Prov. Schleswig-Holstein**

Vermutlich aus einem Einbaum gearbeiteter Baum-
sarg, Eichenholz, Querwände des Sarges sind die
Schotten des Bootes. Boden flach, darin ein rundes
Loch von 12 cm Weite.
Kriegsverlust 1945.

**II 5443, Linum, Kr. Ostprignitz,
Prov. Brandenburg nachweislich MM II 5443,
Linum, Kr. Ostprignitz, Brandenburg¹²**

Einbaum, Holz,
im Juni 1876 in der Hackberger Torfgräberei bei Linum
ausgegraben.
L. 400 cm, Br. 89 cm.
Siehe ausführlich unter: III.
Zwei neolithische Einbäume.

**Gegenwärtig noch vorhandene
Einbäume und Fragmente von Einbäumen
in der Sammlung des MVF**

Eine Sichtung der vorhandenen Einbäume sowie Frag-
mente im Magazin des MVF ergab 10 Objekte, deren
ursprüngliche Inventarnummern nur teilweise rekon-
struierbar sind. Diese sind im Folgenden gelistet. Um
zu den im MVF vorhandenen Einbäumen und Fragmen-
ten konkrete Altersangaben machen zu können, wur-
den von den Objekten im Juni 2017 Proben entnom-

⁵ Vgl. u. A. KLOOß 2015, 190.

⁶ Vgl. u. A. KERSTING 2010, 92.

⁷ Siehe PARET 1930.

⁸ Zu den Einbäumen aus dem MM siehe SCHNEEWEISS
1999 und 2000.

⁹ Siehe SCHNEEWEISS 2000.

¹⁰ Alle drei Einbäume (II 6609, II 2046 und II 5443)
sind im Katalog des MM verzeichnet.

¹¹ Siehe SCHNEEWEISS 1999, 113–114.

¹² Siehe SCHNEEWEISS 1999, 114–116.

men und zur Datierung in das Labor nach Mannheim¹³ gegeben. Die Ergebnisse der Datierungen vom 11. Oktober 2017 sind in Abb. 2 dargestellt. Von den Radiokarbondatierungen ausgenommen ist Listennummer 4, das Fragment mit der Inventarnummer VIIIa 2724, da es sich zum Zeitpunkt der Probenentnahme bereits als Dauerleihgabe in Lübben befand. Weiterhin sind unter den Listennummern 5–10 sechs Fragmente von Einbäumen gelistet, deren Fundorte nicht mehr sicher nachweisbar sind. Die hier angegebenen Maße der Fragmente wurden im Dezember 2018 am Magazinstandort Friedrichshagen genommen. Ihre Datierung erfolgte im Zusammenhang mit den Untersuchungen der Einbäume in Mannheim (s.u. Abb. 2).

**Ia 179, Kossewen,
Kr. Sensburg, Gumbinnen, Prov. Ostpreußen**
Einbaum, Holz.

Messung Dezember 2018: L. 576 cm, Br. 62–68 cm, gr. H. ca. 50 cm.

¹⁴C-Datierung 2017: 1655–1950 cal AD

Der Einbaum wurde am 28. Februar 1889 im Eingangsjournal verzeichnet: »EJ II 35.89, Frl. Friederike Rogalla v. Bieberstein, Geschenk« und im Inventar des Museums eingetragen als »Inv. No.: II 20.89, März 1889, Acte No 138.89«.

»Grosser gut erhaltener Einbaum, mit zwei Querbän-

ken versehen, sehr roh gearbeitet/H. 0,43 m, L. 5,75 m, gr. Br. 0,70 m/Holz«, lautet die Beschreibung im Haupt-Katalog.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges, wohl seit den 60er Jahren, war der Einbaum aus Kossewen in einem Kellermagazin auf der Zitadelle Spandau, Am Juliesturm 64, 13599 Berlin, Haus 4, untergebracht. Sowohl klimatische, als auch räumliche Bedingungen machten eine Verlagerung notwendig. So erfolgte am 12. Oktober 2011 nach Organisation und in Anwesenheit der Verf. A.H. der Transport des Einbaums an den neuen Standort auf das Gelände der SMB, Lager Friedrichshagen, Fürstenwalder Damm 388, 12587 Berlin, Haus 4, Kleine Halle.

**II 2160, Verden,
Kr. Verden, Prov. Hannover**
Einbaum, Holz.

Messung Dezember 2018:

L. 767 cm, Br. 55–80 cm, gr. H. 44 cm.

¹⁴C-Datierung 2017: 1401–1428 cal AD

Der Einbaum konnte 2017 identifiziert und katalogisiert werden. Den entscheidenden Hinweis hierzu lieferte Frau Anne-Kathrin Piele M.A., die sich mit Einbäumen und Booten beschäftigt und in diesem Rahmen auch alle vorhandenen Boote im MVF untersucht hat.¹⁴

Labor-Nr. MAMS	Probenname	¹⁴ C Alter [yr BP]	±	δ ¹³ C AMS [‰]	Cal 1-sigma	Cal 2-sigma	C [%]	Material
32365	If 25878 Glienicke See	3994	51	-24,8	cal BC 2574-2468	cal BC 2833-2343	52,0	wood
32366	II 2160 Verden	532	25	-25,0	cal AD 1401-1428	cal AD 1324-1436	40,9	wood
32367	Ia 179 Kossewen	208	24	-27,1	cal AD 1655-1950	cal AD 1649-1950	43,6	wood
32368	Fragment 1	2913	29	-26,1	cal BC 1189-1048	cal BC 1207-1015	43,9	wood
32369	Fragment 2	935	26	-28,1	cal AD 1040-1151	cal AD 1030-1157	36,2	wood
32370	Fragment 3	658	25	-26,0	cal AD 1287-1384	cal AD 1280-1390	40,0	wood
32371	Fragment 4	406	24	-29,4	cal AD 1445-1481	cal AD 1438-1616	45,9	wood
32372	Fragment 5	2743	28	-29,7	cal BC 907-643	cal BC 970-821	41,3	wood
32373	Fragment 6	1017	25	-30,7	cal AD 995-1024	cal AD 976-1116	38,8	wood
32374	MM II 5443, Linum, Ostprignitz-Ruppin	4243	29	-26,7	cal BC 2903-2873	cal BC 2910-2710	48,6	wood

Abb. 2 Tabelle der Laborergebnisse aus Mannheim 2017.

Bis 2017 war der Einbaum auf der Zitadelle Spandau untergebracht. Mehrere Jahre lag er im Gebäude Proviantmagazin unter dem Dach. Als dieses dann saniert wurde, brachte man das Boot in die sog. Italienischen Höfe, wo es mehrere Jahre nur mit einer Plane geschützt unter freiem Himmel lagerte. Es lief unter Fundort unbekannt, ohne Nummer. Zusammen mit dem Einbaum aus Kossewen erfolgte 2011 die Verlagerung zum Standort Friedrichshagen, Haus 4, Kleine Halle, wo ihn Frau Piele identifizieren konnte (Abb. 3).

**If 24712/123, Groß Glienicker See (Gew.),
 Kr. Osthavelland, Prov. Brandenburg**
 Fragment eines Einbaumes, Holz.
¹⁴C-Datierung 2017: 2574–2468 cal BC
 Siehe ausführlich unter:
 Zwei neolithische Einbäume, S. 12ff.

Villa 2724, Fundort unbekannt
 Fragment eines Einbaumes, Nadelholz.

»Rest eines Einbaumes (Fundort unbekannt) / 304 cm
 x 57–59 cm in der Mitte x 19–25 cm, Dicke d. Bohle =
 4–7 cm«, lautet die Beschreibung auf der historischen



Abb. 3 Transport der Einbäume zwischen Spandau und Friedrichshagen. © Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte. Foto: A. Hoffmann.

Karteikarte. Das Einbaumfragment gelangte 1960 als Geschenk des Geologisch-Paläontologischen Instituts Leipzig in die urgeschichtliche Sammlung des dortigen Grassi Museums und war unter Ug 20658 katalogisiert (Abb. 4).

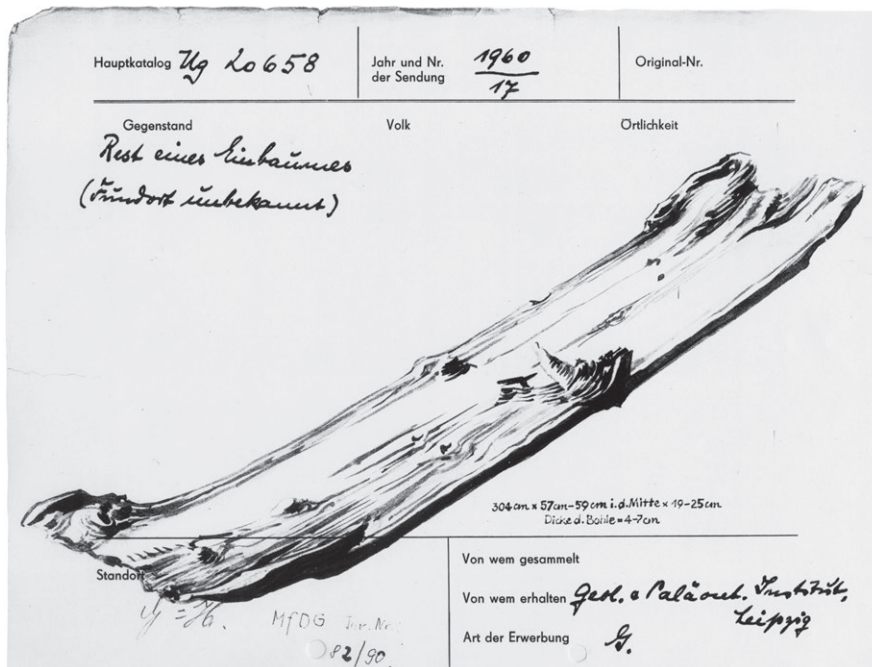


Abb. 4 Historische Karteikarte der Urgeschichtlichen Sammlung, Grassi Museum Leipzig.

¹³ Laborleitung Dr. Ronny Friedrich (Direktor AMS/ Radiokarbon Dating), Klaus-Tschira-Archäometrie-Zentrum, Am Curt-Engelhorn-Zentrum für Archäometrie gGmbH, C4. 8/68159 Mannheim.

¹⁴ Siehe weiterhin KRAUSE 1904, 133–149, Taf.3 und ELLMERS 1985.

Die urgeschichtliche Sammlung wurde 1974 an das ehem. Museum für Deutsche Geschichte Berlin übergeben, darunter auch das Fragment, das dort im Inventar unter der Nr. 82/90 verzeichnet wurde.

Anfang der 90er Jahre gelangte die gesamte Sammlung Ur- und Frühgeschichte des Museums für Deutsche Geschichte Berlin in das MVF.¹⁵ Seitdem läuft das Objekt unter Inventarnummer VIIIa 2724. Eine dendrochronologische Datierung ergab ein barockzeitliches Alter (um/nach 1760/1770).¹⁶

Das Fragment befindet sich seit 2001 als Leihgabe in einer Ausstellung im Stadt- und Regionalmuseum im Schloss zu Lübben.

VIIIa 4517, Fundort unbekannt

Fragment, Holz

L. 111 cm, gr. Br. 40 cm.

¹⁴C-Datierung 2017: 1189–1048 cal BC

VIIIa 4518, Fundort unbekannt

Fragment, Holz

L. 273 cm, gr. Br. 16 cm.

¹⁴C-Datierung 2017: 1040–1151 cal AD

VIIIa 4519, Fundort unbekannt

Fragment, Holz

L. 239 cm, gr. Br. 29 cm.

¹⁴C-Datierung 2017: 1287–1384 cal AD

VIIIa 4520, Fundort unbekannt

Fragment, Holz

L. 131 cm, gr. Br. 22 cm.

¹⁴C-Datierung 2017: 1445–1481 cal AD

VIIIa 4521, Fundort unbekannt

Fragment, Holz

L. 153 cm, gr. Br. 13 cm.

¹⁴C-Datierung 2017: 907–843 cal BC

VIIIa 4522, Fundort unbekannt

Fragment, Holz

L. 151 cm, gr. Br. 26 cm.

¹⁴C-Datierung 2017: 995–1024 cal AD

Zwei neolithische Einbäume im Museum für Vor- und Frühgeschichte

Für zwei der oben beschriebenen Einbäume ergab die Radiokarbonanalyse im Mannheimer Labor eine Datierung in das Neolithikum. Dies ist zum einen ein Einbaum aus Linum, Brandenburg, der zum Altbestand des MM gehört (Abb. 5). Zum anderen ist es ein Frag-

ment aus dem Glienicker See, das aus dem Bestand des MVF stammt. Die Funde zählen zu den ältesten bekannten Einbäumen im Raum Berlin/Brandenburg. Seit dem Frühjahr 2018 ist der Linumer Einbaum Teil der Dauerausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte im Neuen Museum Berlin. Nach Konservierungsarbeiten kam im Frühjahr 2019 das Fragment aus dem Glienicker See hinzu. Im Folgenden werden beide Objekte näher beschrieben.

MM II 5443, Linum, Kr. Ostprignitz, Brandenburg Einbaum, Eichenholz

¹⁴C-Datierung 2017: 2903–2873 cal BC

Ende der 1990er Jahre wurde der Einbaum aus Linum noch im Magazin des MM von Jens Schneeweiß neu aufgenommen. Dieser beschreibt die Datenlage wie folgt: »Die Einlieferung des Linumer Fundstücks ins Museum erfolgte am 15. August 1876. Folgende Beschreibung gibt das Inventarbuch: »von Eiche, flach, 4 Meter lang, 0,80 Meter breit, durch das Trocknen ist die Oberfläche sehr zerborsten; Geschenk des Torfgräbereibesitzers C. Müller in Hackenberg. Im Juni 1876 in der Hackenberger Torfgräberei bei Linum, Kr. Osthavelland, ausgegraben. Lag in schräger Richtung, (das eine Ende höher als das andere) unter der letzten Torflage, auf dem Sandboden in einer Tiefe von 104 Zoll.«¹⁷

Eine im MM genommene Dendroprobe erbrachte 1999 keine verwertbare Altersbestimmung, da die Vergleichsreihen noch nicht sicher genug waren und eine Eingrenzung des Datierungszeitraumes mittels anderer Methoden fehlte. Im Rahmen der erneuten Aufarbeitung 2018 konnten die Messungen jedoch über die Labornummer abgerufen werden und führten unter der verbesserten Datenlage zu einer Datierung um/nach 2879 v.Chr.¹⁸ Eine von Dr. Seyer veranlasste ¹⁴C-Untersuchung war ebenfalls Teil der Aufnahme im MM durch J. Schneeweiß und ergab eine Datierung auf 2893 ± 13 cal BC.¹⁹

¹⁵ Vgl. dazu HOFFMANN 2005.

¹⁶ Durchgeführt von Dr. Karl-Uwe Heußner, DAI Berlin.

¹⁷ SCHNEEWEISS 1999, 116.

¹⁸ Die Datierungen wurden von Dr. K.-U. Heußner am Deutschen Archäologischen Institut durchgeführt. Die Probe ist unter Labornummer C 19927 registriert. Ihre erneute Auswertung erfolgte durch Veranlassung der Verf. A.S.

¹⁹ Ergebnis der Neukalibrierung 2018 mittels OxCAL v2.18.

Die Probe wurde 1999 durch Dr. J. Görsdorf am Deutschen

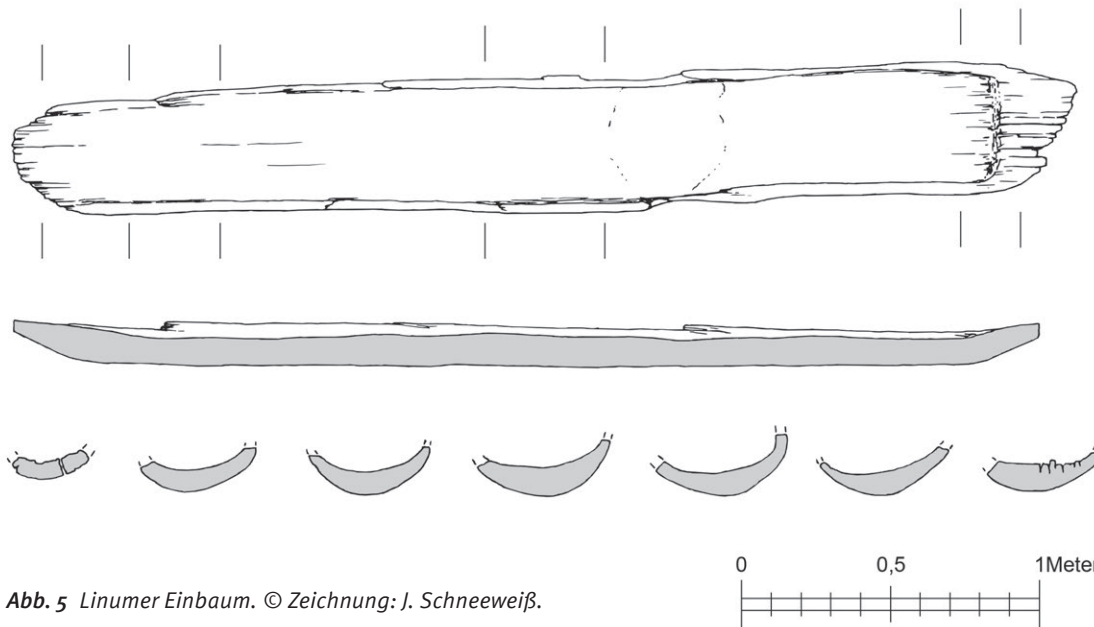


Abb. 5 Linumer Einbaum. © Zeichnung: J. Schneeweiß.

In den Jahren 2005/06 erfolgte die Übergabe der noch im Magazin des MM vorhandenen Funde der urgeschichtlichen Sammlung an das MVF. Hierzu zählt auch der Einbaum aus Linum. Er gelangte zusammen mit den Objekten, die nach Auflösung der Dauerausstellung des MM 2017 in die Werkstatt des MVF kamen, in den Langhansbau nach Charlottenburg. Eine Messung dort ergab folgende Maße: L. 365 cm, Br. 42 cm, H. 23,5 cm.²⁰ Im Rahmen der Neudatierung aller Einbäume am MVF und deren Fragmenten wurde auch der Linumer Einbaum erneut beprobt. Die Analyse in Mannheim ergab eine Datierung auf 2903–2873 cal BC.²¹

Aus dem Neolithikum sind aus der Gegend um Linum weitere Funde bekannt, wie z.B. Flintbeile, die zur Herstellung des Einbaums genutzt worden sein könnten. Da der Einbaum mit seiner Datierung in das 3. Jahrtausend v.Chr. das älteste derzeit bekannte Wassergefäß Brandenburgs ist, wurde an eine Aufstellung in der Dauerausstellung des Neuen Museums gedacht. (Abb. 5)

Vor seiner Aufstellung in der Dauerausstellung der MVF wurde die Oberfläche des Einbaums in der Restaurierungswerkstatt in Charlottenburg gefestigt. Sein Transport in das Neue Museum erfolgte schließlich im Frühjahr 2018. Hier wird er nun auf dem Podest zur Jungsteinzeit präsentiert (Abb. 6).

If 24712/123, Bez. 8, Berlin-Spandau, OT Kladow, Groß Glienicker See (Gew.),
Fragment eines Einbaumes, Eichenholz
Maße: L. 130 cm, Br. 52 cm²²

Die Beschreibung des Fragmentes im Fundstellenverzeichnis lautet:

»Fdst. 36 II, Bez. 8, Kladow,
Groß-Glienicker See, aus dem See,
Fg: Bug- oder Heckteil eines eichenen
Einbaumes oder Rest eines Holztroges.
erh. L. 1,3 m
EB 1969:37
Fu: 100 m südlich Fdst. 36 I
Ao: MVF

Dat: Jüngere Bronzezeit
(¹⁴C Dat: 1160 ± 60 BC, KN-606)«²³

Das Fragment des Einbaumes aus dem Glienicker (Abb. 7) See wurde 2017 ebenfalls in die Datierungen im Labor Mannheim miteinbezogen. Für dieses Objekt war die Datierung in das Neolithikum überraschend. Laut Bericht datiert es in die Zeit um 2574–2468 cal BC.²⁴ Damit ist es das derzeit älteste bekannte Fragment eines Einbaums aus Berlin.

Archäologischen Institut datiert und ist unter der Labornummer Bln 5111 registriert. Siehe dazu Schneeweiß 1999 und 2000.

²⁰ Werkstatt Langhansbau, 18.04.2018.

²¹ Siehe oben zu den Proben aus Mannheim.
Labornummer MAMS 32374.

²² Stand: Neues Museum, 7.3.2019

²³ SCHULZ/ECKERL 1987, 116.

²⁴ Labornummer: MAMS 32365.



Abb. 6 Der Linumer Einbaum in der Dauerausstellung Steinzeit im Neuen Museum. © Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte. Foto: C. Klein.



Abb. 7 Archivaufnahme von 1971 des Fragmentes aus dem Glienicker See. © Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte.

Im Juli 2017 wurde der Fund zur Konservierung in das »National Museum of Denmark Conservation and Natural Sciences« nach Brede gebracht. Seit 21. Februar 2019 ist er zurück in Berlin. Hier wird er seitdem zusammen mit dem Einbaum aus Linum auf dem Podest zur Jungsteinzeit im Neuen Museum präsentiert.

Literatur

ELLMERS 1985

D. ELLMERS, 200 Jahre Schiffsarchäologie im Flußgebiet der Weser. Deutsches Schifffahrtsarchiv 8, 1985, 43–94.

HIRTE 1988

CH. HIRTE, Zur Archäologie monoxyler Wasserfahrzeuge im nördlichen Mitteleuropa. Eine Studie zur Repräsentativität der Quellen in chorologischer, chronologischer und konzeptioneller Hinsicht (Kiel 1988).

HOFFMANN 2005

A. HOFFMANN, Die Vorgeschichtssammlung des ehemaligen Museums für Deutsche Geschichte und ihre Übernahme in das Museum für Vor- und Frühgeschichte. Acta Praehistorica et Archaeologica 36/37, 2004/05, 333–342.

KERSTING 2010

TH. KERSTING, 1000 Jahre alter Einbaum kehrt heim. Ein slawisches Eichenboot aus Ziesar, Lkr. Potsdam-Mittelmark. Archäologie in Berlin und Brandenburg 2010, 91–94.

KRAUSE 1904

E. KRAUSE, Vorgeschichtliche Fischereigeräte und neuere Vergleichsstücke. Zeitschrift für Fischerei 11, 1904, 133–149.

KLOOß 2015

ST. KLOOß, Mit Einbaum und Paddel zum Fischfang. Holzartefakte von endmesolithischen und frühneolithischen Küstensiedlungen an der südwestlichen Ostseeküste. Untersuchungen und Materialien zur Steinzeit in Schleswig-Holstein und im Ostseeraum 6 (Kiel 2015).

MCGRAIL 1987

S. MCGRAIL, Ancient Boats in N.W. Europe. The Archaeology of water transport to AD 1500 (London 1987).

MCGRAIL 2001

S. MCGRAIL, Boats of the world (Oxford 2001).

PARET 1930

O. PARET, Die Einbäume im Federseeried und im übrigen Europa. Prähistorische Zeitschrift 21, 1930, H. 1./2, 76–116.

SCHNEEWEIß 1999

J. SCHNEEWEIß, Drei Einbäume aus dem Märkischen Museum zu Berlin. Skyllis 2,2, 1999, 108–117.

SCHNEEWEIß 2000

J. SCHNEEWEIß, »Kippelkahn« und »Seelenverkäufer« – Die Einbäume des Märkischen Museums zu Berlin. Jahrbuch Stiftung Stadtmuseum Berlin 6, 2000, 128–156.

